

20 Jahre EWR: Vom Aussenseiter zum verlässlichen Partner



«EWR-Mitgliedschaft als Katalysator für Liechtenstein»: Georges Baur referierte gestern Abend im Liechtenstein-Institut in Bendern zum Thema «20 Jahre nach der EWR-Abstimmung 1992».

(Foto: Paul Trummer)

Jubiläum Das Liechtenstein-Institut zieht eine positive Bilanz über die 20 Jahre Liechtensteiner Mitgliedschaft im Europäischen Wirtschaftsraum.

VON REINHARD PETER

20 Jahre nach der EWR-Abstimmung zieht das Liechtenstein-Institut in einer Vortragsreihe Bilanz über die Zeit nach dieser für Liechtenstein wichtigen ausserpolitischen Entscheidung. Georges Baur, langjähriger stellvertretender Botschafter Liechtensteins

bei der Europäischen Union in Brüssel, zog gestern in Bendern Bilanz und wagte einen Ausblick in die nähere Zukunft, nicht ohne auf den seinerzeitigen Dissens mit der Schweiz in Fragen eines EWR-Beitritts zu verweisen.

Hätte es zu Beginn der EWR-Mitgliedschaft seitens der EU noch Bedenken gegeben, Liechtenstein könnte lediglich der schweizerische Fuss in der Tür zum Binnenmarkt sein, sei dies nicht eingetreten. Alle Zweifel, Ängste und Befürchtungen, so der Referent, das Land würde Probleme mit neuen Institutionen, verstärktem wirtschaftspolitischen Druck und der Verwaltung bekommen, hätte die Realität zunichte gemacht. Die nunmehr veränderte

Stellung Liechtensteins in einem veränderten und sich ändernden Europa sei a posteriori sowohl in innenpolitischer Sichtweise als auch durch die Anerkennung der Europäischen Union widerlegt worden.

EWR-Beitritt als Turbo

«Liechtenstein hat heute einen Ruf als eigenständiger und verlässlicher Partner der 29 anderen EWR-Mitgliedsstaaten sowie der EU- und EFTA-Institutionen», sagte Baur und lobte die Verwaltung: «Wir hatten schon mehrmals den EWR-Vorsitz inne, was für ein kleines Land eine beachtliche Leistung darstellt.» Als Katalysator sieht Georges Baur Liechtensteins EWR-Mitgliedschaft in jeder Hinsicht. Der Zugang zum

Binnenmarkt werde wesentlich erleichtert, Liechtensteins Souveränität sowie dessen eigenständige ausser- und europapolitische Position sei enorm gestärkt worden. Baur nannte aber auch Probleme. Die Rechtsangleichung in der EU sei nicht immer auf den EWR abgestimmt gewesen, Verbraucher- oder Umweltschutzregelungen seien beispielsweise zögerlich in den EWR implementiert worden. Die Zukunft sieht Baur positiv, schliesslich habe der EU-Rat 2010 ausdrücklich festgehalten, dass Liechtenstein trotz seiner Kleinheit und im Gegensatz etwa zu Andorra, Monaco und San Marino ebenso zur Gruppe der EWR-Staaten gehöre wie das zehnmal grössere Island.